

Bildung

Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland

Kölner Schriften
des Kolpingwerkes Deutschland



Bildung

Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland -
beschlossen vom Bundeshauptausschuss
4. bis 6. November 2011 in Frankenthal



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder!

In dem durch die Bundesversammlung 2000 in Dresden beschlossenen Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland finden sich folgende programmatische Aussagen zum Bereich Bildung:

Persönliche und berufliche Bildung und ständiges Lernen sind Voraussetzung für eine eigenverantwortliche und dem Gemeinwohl verpflichtete Lebensgestaltung. Lernen und Bildung sind ein wesentliches Merkmal unseres verbandlichen Wirkens und Handelns. (Leitbild, Ziffer 45)

Wissen und soziale Kompetenz sind für KOLPING Bestandteile ganzheitlicher Bildung. Deshalb fördern und unterstützen wir den Einzelnen mit seinen Fähigkeiten und Begabungen. Wir wollen, dass jeder Mensch seine Chance erhält. (Leitbild, Ziffer 46)

Lernen und Bildung vermitteln wichtige Erfahrungen und erweitern den eigenen geistigen Horizont. Sie sollen Freude bereiten und Neugier wecken. (Leitbild, Ziffer 47)

KOLPING erreicht mit seinem vielfältigen Angebot Menschen weit über den Kreis der Mitglieder hinaus. Als freie Träger von Bildungsarbeit übernehmen und erfüllen wir gesamtgesellschaftliche Aufgaben. (Leitbild, Ziffer 48)

Unsere Bildungswerke sind mit Angeboten der persönlichen und beruflichen Bildung für Jugendliche und Erwachsene tätig. Wir bieten allen entsprechend ihren Fähigkeiten eine Vielfalt von Qualifizierungsmaßnahmen an, sowohl für ihre persönliche Entfaltung als auch für ihr berufliches Wei-

terkommen. Wir helfen benachteiligten Menschen in Maßnahmen zur beruflichen Bildung. (Leitbild, Ziffer 49)

Als generationenübergreifende Gemeinschaft ist uns die Familienbildung ein besonderes Anliegen. Unsere Bildungswerke unterstützen und fördern diese Arbeit. (Leitbild, Ziffer 50)

Wir leben in einer Zeit von Umbrüchen. Ob es die wirtschaftliche oder gesellschaftliche Situation betrifft: Nichts scheint zu bleiben wie wir es gewohnt sind. Krisenerscheinungen sind zum alltäglichen Szenario geworden. Das bedeutet auch, dass wir uns neu orientieren müssen, wollen wir den neuen Herausforderungen gerecht werden.

In dieser Zeit der Umbrüche legt das Kolpingwerk Deutschland ein Grundlagenpapier zum Bereich Bildung vor, mit dem eine Konkretisierung der Leitbildaussagen vorgenommen wurde. Herzlich danke ich den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Bildung“, die unter Leitung von Wolfgang Simon – Mitglied des Bundesvorstandes – das vorliegende Grundlagenpapier erarbeitet haben.

Seit Gründung unseres Verbandes ist Bildung zentraler Bestandteil seines Wirkens. Unser Verständnis von Bildung reduziert sich nicht nur auf seine Verwertbarkeit. Im Gegenteil: Für uns ist Bildung die zentrale Kategorie menschlichen Seins. Erworbenes Wissen ist Beitrag zum Schöpfungsauftrag und eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Mensch seinen Platz in der Gesellschaft findet und diese mitgestaltet. Der Wert von Bildung kann und darf daher nicht auf seine berufliche Verwertbarkeit reduziert werden. Bildung ist gerade in einer als komplex erfahrenen Welt Orientierungsmaßstab zugleich. Eine Gesellschaft wird dem Einzelnen jedoch nur gerecht, wenn sie ihm Bildungschancen eröffnet; und der Einzelne wird sei-

nem Gestaltungsauftrag gerecht, wenn er die Bildungschance als Selbstauftrag versteht.

Insofern stellen wir den Wert von Bildung in den Mittelpunkt menschlichen Seins und Wirkens, was auch impliziert, dass Bildung nicht permanent finanziellen Verteilungskämpfen ausgesetzt sein darf. Die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft und der Grad ihrer zivilgesellschaftlichen Kultur hängt wesentlich davon ab, welche Bedeutung der Bildung sowie dem Lernen und der Forschung zugemessen wird. Das, was der Mensch vorfindet, formt sich auch nach seinem Wissenspotential. Die Qualität von Lösungen für Krisen und neue ökonomische, soziale, ökologische Herausforderungen steht im direkten Verhältnis zum Bildungsgrad der Gesellschaft.

Mit diesem Grundlagenpapier entfaltet das Kolpingwerk Deutschland jedoch nicht nur die verschiedenen Facetten seines Bildungsverständnisses, sondern stellt davon ausgehend auch Leitlinien für dessen Umsetzung auf. Damit wollen wir einen Beitrag für die bildungspolitische Debatte als eine der wesentlichen Zukunftsfragen leisten.

Ulrich Vollmer
Bundessekretär

INHALT

Vorwort.....	5
1. Bildung – eine Begriffsbestimmung.....	9
1.1 Bildung für Individuum und Gesellschaft	10
1.1.1 Förderung von Menschen mit Behinderung – Inklusion	12
2. Bildung beginnt in der Familie.....	13
3. Bildung in öffentlicher Verantwortung.....	14
3.1 Verantwortung von Eltern und Gesellschaft.....	14
3.2 Verlässlichkeit bei Strukturreformen	15
3.3 Bildungszugänge sichern	15
3.4 Durchlässigkeit und Aufstiegsoptionen	16
4. Bildung unter ökonomischem Druck	17
4.1 Erwerbsfähigkeit.....	17
4.2 Beschleunigung.....	17
4.3 Standardisierung	18
5. Das Kolpingwerk als Bildungsakteur	19
5.1 Erwachsenen-, Familien- und Jugendbildung	19
5.2 Berufliche Bildung	20
5.2.1 Berufliche Qualifizierung	20
5.2.2 Berufliche Bildung für Menschen mit besonderem Förderbedarf ..	21
5.2.3 Weitere Bildungsangebote.....	22
6. Schluss.....	23
Pressemitteilungen	24

Im vorliegenden Grundlagenpapier Bildung des Kolpingwerkes Deutschland werden die Aussagen des Leitbildes¹ konkretisiert und zentrale Herausforderungen benannt. Auf Basis dieses Grundlagenpapiers sollen zukünftig bildungspolitische Forderungen erarbeitet und Stellungnahmen zu bildungspolitischen Fragestellungen abgegeben werden.

1. BILDUNG – EINE BEGRIFFSBESTIMMUNG

Bildung ist ein dynamischer, nie abgeschlossener Prozess, in dem der Mensch sich in Auseinandersetzung mit seinem sozialen Umfeld ein „Bild“ von der Welt macht und so seine Persönlichkeit und Identität entwickelt. Er eignet sich im Bildungsprozess emotionale, moralische, soziale und kognitive Kompetenzen an. Diese befähigen ihn, den Herausforderungen der Welt, die ihn umgibt, angemessen und verantwortungsvoll begegnen zu können.

Bildung im enger gefassten Sinne von Ausbildung und beruflicher Qualifikation baut auf Bildung im weit gefassten Sinne von „Daseinskompetenz“² auf. Diesen mehrdimensionalen Charakter von Bildung unterstrich auch Adolph Kolping im 19. Jahrhundert, indem er Tüchtigkeit als Lernziel und Tugend benannte. Der Begriff umfasst

- auf der allgemeinen Ebene Lebenstüchtigkeit: ein „Bild“ von sich und der Welt haben und sich in der Lebenswelt zurechtfinden
- auf einer spezifischen Ebene berufliche Tüchtigkeit: ein fachliches Anforderungsprofil verantwortungsvoll und kompetent ausfüllen

1 Ziffer 45-47 des Leitbildes des Kolpingwerkes Deutschland

2 Im Sinne der Fähigkeit des einzelnen Menschen, sich mit den komplexen Anforderungen der modernen Welt zurechtzufinden.

- außerdem den Aspekt bürgerschaftlicher Tüchtigkeit: auch außerhalb des unmittelbar privaten und beruflichen Bereichs als Teil eines Ganzen Verantwortung im Gemeinwesen wahrnehmen.

Bildung ist für das Kolpingwerk Weg und Ziel zugleich. Ihr lebensbegleitender und mehrdimensionaler Charakter wird im Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland mit dem Attribut ganzheitlich beschrieben. Auch in der Sozialenzyklika „Caritas in veritate“ wird Bildung als „umfassende Formung der Person“ verstanden.³ Diesem Verständnis liegt eine „umfassende Sicht des Menschen“ zugrunde, nämlich „den unveräußerlichen Wert des Menschen und den Sinn seines Wachsens zu bekräftigen und zu rechtfertigen“⁴. Ein christlicher Bildungsbegriff sieht den Menschen als ein Wesen, das in seiner Gottebenbildlichkeit aufgerufen ist, seine durch den Schöpfer verliehenen Anlagen zu entfalten und so noch mehr Mensch zu werden – eine Menschwerdung, die angelegt ist auf Reifung und Erfüllung. Angesichts dieser grundlegenden Verknüpfung der menschlichen Existenz mit Bildung kann man von einem Grundrecht sprechen. Dieses fußt unter anderem auch auf Artikel 26 der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen.

1.1 Bildung für Individuum und Gesellschaft

Bereits in der frühen Kindheit werden die Voraussetzungen für eine umfassende, selbstverantwortliche Bildungsfähigkeit gelegt. In der Familie und in den vorschulischen und schulischen Bildungsarrangements findet durch die Vermittlung von Werten, Sozialverhalten, von Lerntechniken und auf dieser Grundlage von allgemeinem, mit zunehmender Dauer der Bildungslaufbahn immer differenzierterem Wissen eine umfassende Orientierung und Handlungsbefähigung statt.

³ Caritas in veritate (2009), Zf. 61

⁴ Caritas in veritate (2009), Zf. 18

Die so verstandene Bildung ist Voraussetzung sowie integraler und untrennbarer Bestandteil eines gelingenden Lebens. Nicht nur das Individuum ist auf Bildung angelegt und angewiesen, sondern auch die Gesellschaft braucht sie als Ressource. Individuum und Gesellschaft profitieren wechselseitig von Bildung und leiden gleichermaßen unter Bildungsdefiziten.

Für den einzelnen Menschen kommt der beruflichen Bildung als Voraussetzung für die Teilhabe an Erwerbsarbeit besondere Bedeutung zu. Die Integration in Erwerbsarbeit ist ihrerseits eine zentrale Voraussetzung dafür, eigenständig sein materielles Auskommen zu sichern, Wohlstand zu erlangen, sich in der Erwerbsarbeit selbst zu verwirklichen und die Welt mit zu gestalten. Die berufliche Qualifizierung besteht in der notwendigen Aneignung fachspezifischer Fertigkeiten und Kenntnisse.

Die dargelegte Verknüpfung zwischen Bildungserwerb und beruflicher Integration hat in einer auf Erwerbsarbeit ausgerichteten Gesellschaft besondere Bedeutung. Gleichwohl spiegelt sie nur einen Aspekt der Eröffnung gesellschaftlicher Teilhabe wider. Auch außerhalb der Erwerbsarbeit bzw. ohne direkt nachvollziehbare Verwendung der erworbenen Kompetenzen profitieren Menschen von Bildung. Neben kognitiven und methodischen Fertigkeiten sind auch personale Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Verantwortungsbewusstsein sowie Reflektionsvermögen, kulturelle und ästhetische Sensibilität nötig. Außerdem sind soziale Kompetenzen wie Empathie, Toleranz und Kritikfähigkeit wichtig. Alle diese Fähigkeiten bereichern das Leben des lernenden Menschen und sind für seine Gemeinschafts- und Gesellschaftsfähigkeit unverzichtbar. Mit diesen Kompetenzen und durch die Verinnerlichung von Werten und „Herzensbildung“⁵ wird der Mensch befähigt, in familialen und bürgerschaftlichen Bezügen zu leben. Er erfährt und gibt Anerkennung, er nimmt für sich und andere nach-

5 vgl. den Aufsatz von Adolph Kolping „Was ist Bildung“, KS 4, S.144

haltig Verantwortung wahr.

Das heißt auch, dass das Bildungssystem auf die unterschiedlichen Bedürfnisse des einzelnen Menschen passgenau eingehen muss. Daher betrachten wir Benachteiligtenförderung ebenso wie Hochbegabtenförderung als gleichwertige Bestandteile des Bildungssystems.

1.1.1 Förderung von Menschen mit Behinderung - Inklusion

Der Art. 24 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sichert Menschen mit Handicap u. a. ein individuelles Recht auf Bildung zu. Um dieses Recht zu verwirklichen, dürfen Menschen nicht aufgrund einer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden. Die Bedeutung der UN-Konvention zur Inklusion umfasst neben der Bildung alle Lebensbereiche des Menschen. Das Kolpingwerk sieht es als seine Aufgabe an, behinderte Menschen in allen Lebensphasen zu begleiten und ihre Rechte zu wahren, um ihnen ein Leben zu ermöglichen, das der Menschenwürde entspricht.

Inklusion im Bereich der Bildung bedeutet, jeden Menschen individuell zu qualifizieren und bestmöglich zu fördern. Sie hat das Ziel, alle zu betreuenden Personen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen entsprechend ihrer Möglichkeiten adäquat zu fördern. Unabhängig davon kann dieses in eigenen speziellen Einrichtungen geschehen. Diese Menschen sind so zu stärken, dass sie ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen können und damit eine gleichwertige Teilhabe an unserer Gesellschaft erlangen.

2. BILDUNG BEGINNT IN DER FAMILIE

Die Entwicklung in den ersten Lebensjahren hat zentrale Bedeutung für den weiteren Lebensverlauf. Die in dieser Zeit erworbenen personalen und sozialen Kompetenzen, die Lernerfahrungen und -anregungen bilden das Fundament für die Ausprägung einer eigenständigen Persönlichkeit, die sich in ihrer Lebenswelt zurechtfindet und zu den Anstrengungen, die die Aneignung von Bildung erfordert, motiviert ist.

Mit Blick auf die Herausforderungen im weiteren Lebensverlauf ist der Bildungserwerb der ersten Lebensjahre grundlegend. Förderungen in der frühen Bildung können Defiziten vorbeugen und spätere kompensatorische Bildungsangebote ersparen.⁶ Dabei geht es bei weitem nicht nur um die öffentliche Finanzierung von Einrichtungen der Kinderbetreuung und frühen Bildung. Auf einer anderen Ebene setzt die frühkindliche Erziehung und Bildung durch die Eltern an. In der Familie machen Kinder prägende Erfahrungen, die durch andere Lernumgebungen kaum auszugleichen sind. Daher stehen die Eltern für diese Lernerfahrungen in einer primären Verantwortung. Die Wertvorstellungen eines Menschen zusammen mit seiner „Herzensbildung“ werden wesentlich von der Erfahrung des unbedingten Angenommenseins, des verlässlichen Schutzraumes und der für das Zusammenleben verbindlichen Regeln in der Familie geprägt. Nicht jede Familie⁷ kann diese Anforderungen in gleicher Weise erfüllen. Hier kommt den die frühe Bildung in der Familie flankierenden Betreuungs- und Bildungseinrichtungen eine hohe Bedeutung zu. Familien müssen - etwa durch Angebote der Elternbildung - in ihrer Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder gestärkt und zu ihrer bestmöglichen Förderung befähigt werden.

6 vgl. auch die Erklärung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken „Lernen und Arbeiten im Lebenslauf. Teilhabefördernde Bildungspolitik als Aufgabe des Sozialstaats“, 2005, S. 8
7 vgl. Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland Art. 80 (2000)

3. BILDUNG IN ÖFFENTLICHER VERANTWORTUNG

Die Erstverantwortung der Eltern und Familien für die Erziehung und Bildung der Kinder steht in einem Spannungsverhältnis zur öffentlichen Verantwortung für das Bildungswesen. Gesellschaftliche Entwicklungen, gestiegene Anforderungen in der Arbeitswelt sowie prekäre Beschäftigungsverhältnisse erschweren die Erziehungsbedingungen und Erziehungsleistungen von Eltern.

3.1 Verantwortung von Eltern und Gesellschaft

Das christliche „Idealbild“ von Familie als Gemeinschaft von Mutter-Vater und Kinder ist in unserer Gesellschaft immer weniger anzutreffen. Erziehungsleistungen werden nicht in jeder Familie hinreichend erbracht. Mangelnde familiäre Betreuung und familiäre Sozialisation führen zu einer erschwerten Integration in die Gesellschaft. Kindertageseinrichtungen leisten hier kompensatorische Arbeit. Diese Einrichtungen auf einen reinen Ausgleich von Defiziten zu beschränken, würde aber die Möglichkeiten und Chancen verkennen, die ein erweiterter Anregungsraum bereits kleinen Kindern bietet.

Im weiteren Lebensverlauf kann die Schule mit ihrem Bildungsauftrag nicht jedes Erziehungsdefizit ausgleichen.

Bedarfsgerechte Ganztagschulen sind eine notwendige und sinnvolle Erweiterung der Schullandschaft. Diese tragen den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung (z.B. zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile, erodierende familiäre Netzwerke). Die Ganztagschule muss eine Option für Eltern und Schüler und Schülerinnen, darf aber nicht verpflichtend sein.

Somit stehen alle am Bildungsprozess Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung.

3.2 Verlässlichkeit bei Strukturreformen

Die Debatte für und wider die Mehrgliedrigkeit in der Sekundarstufe und die frühe Differenzierung hat in den vergangenen Jahren zu einschneidenden Veränderungen, vor allem aber für große Unruhe in zahlreichen Bundesländern geführt.

Für Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer ist vorrangig, dass bei allen notwendigen und sinnvollen Reformen dennoch anhaltende Verlässlichkeit sichergestellt ist.

Mag man dem Bildungsföderalismus unter Wettbewerbsgesichtspunkten und wegen der ausgeprägten regionalen Unterschiede durchaus positive Seiten abgewinnen, so stellt sich die mangelnde innerdeutsche Durchlässigkeit doch als regelrechtes Mobilitätshindernis dar.

3.3 Bildungszugänge sichern

Es ist im öffentlichen Interesse, den Zugang zu Bildung zu erleichtern und so mittelbar zentrale gesellschaftliche Zukunftsressourcen zu schaffen.

Der Bildungsgrad der Gesellschaft steht im direkten Zusammenhang mit dem Wohlstandsgrad. Das gilt gerade für das Zeitalter der Globalisierung. Die Gesellschaft hat daher ein fundamentales Eigeninteresse an einem möglichst hohen Bildungsgrad. Bildungsmöglichkeiten gilt es lebenslang auszuschöpfen. Die Erhebung von Gebühren bzw. Abgaben ist nur berechtigt, wenn sie für die Nutznießer der Bildungsangebote zumutbar und

leistbar ist und dadurch eine verbesserte Bildungsqualität erreicht wird.

Die Differenzierung der Schullandschaft in öffentliche und private Schulen ist Ausdruck der pluralen Gesellschaft, darf aber nicht das Ergebnis unterschiedlicher finanzieller Rahmenbedingungen sein.

3.4 Durchlässigkeit und Aufstiegsoptionen

Die Phasen der Bildung vollziehen sich im Zeitablauf bei jedem Menschen unterschiedlich. Ein erfolgreiches Bildungssystem reagiert darauf, indem es Durchlässigkeit und Aufstiegsoptionen ermöglicht. Das Anforderungsniveau ist dem Bildungs- und Lernstand der jeweiligen Entwicklungsphasen angepasst.

Das gilt für alle Ausbildungssysteme, insbesondere auch für das erfolgreiche duale System, welches sich ebenfalls neuen Herausforderungen stellen muss. Das Spannungsfeld besteht zum einen darin, dass das duale System immer weniger in der Lage ist, leistungsschwächere Jugendliche in eine Ausbildung zu integrieren. Auf der anderen Seite ist die Konkurrenz um leistungsstärkere Schulabgängerinnen und Schulabgänger aufgrund der demographischen Entwicklung zu sehen. Durchlässigkeit bedeutet in der dualen Ausbildung, dass zu jedem Abschluss auch ein Anschluss gehört.

Der Bildungsförderalismus kann unter Wettbewerbsgesichtspunkten positive Seiten haben. Er darf jedoch keine Hürden und Ungerechtigkeiten nach sich ziehen.

Die allgemeinen und berufsbezogenen Bildungsabschlüsse sind formal und inhaltlich so zu definieren und festzuschreiben, dass sie ohne zusätzliche Qualifikationsnachweise anerkannt werden.

4. BILDUNG UNTER ÖKONOMISCHEM DRUCK

Bildung ist kein Selbstzweck, darf aber auch nicht einseitig auf die ökonomische Verwertbarkeit reduziert werden. Mit dem eingangs entwickelten Bildungsbegriff muss die Unterwerfung von Bildung unter die Kategorien der rationalen Kosten-Nutzen-Rechnung hinterfragt werden.

4.1 Erwerbsfähigkeit

Mit „Tüchtigkeit“ meinte Adolph Kolping mehr als Erwerbsfähigkeit, denn mit letzterer als Leitmotiv wird das Bildungsergebnis primär anhand der Integration in Erwerbsarbeit gemessen. Die Teilhabe an Erwerbsarbeit ist eine Bezugsgröße für den Bildungsprozess eines Menschen, da sie meist auch der Schlüssel zu einem eigenständigen Leben und zur gesellschaftlichen Teilhabe ist. Jedoch wird der Wert von Bildung verkannt, wenn man sie auf ein Instrument zur Entlastung des Sozialstaates von Transferleistungen an Arbeitslose verkürzt. In der Konsequenz einer solchen Verkürzung wird aus dem Bildungssubjekt ein Bildungsobjekt, das mit Wissen und Kompetenzen zu füllen ist. Weiterhin folgt daraus die Anpassung der Bildungsinhalte, des zu vermittelnden Wissens und der anzueignenden Fähigkeiten und Haltungen, an die unmittelbare ökonomische Verwertbarkeit. Eine Reduzierung von Bildung auf die ökonomische Verwertbarkeit von erworbenen Kenntnissen verkennt die Bedeutung von umfassend gebildeten Persönlichkeiten für das Gelingen der Zivilgesellschaft.

4.2 Beschleunigung

In den vergangenen Jahren ist der Druck gestiegen, Bildungsprozesse zu verkürzen und zu beschleunigen. Die Einschulung von Kindern wird nach vorne verlagert, die Schulzeit wird bis zum Abitur um ein Jahr verkürzt und

an den Hochschulen wird durch verkürzte Studienzeiten ein früherer Berufseinstieg angestrebt.

Die permanenten Bildungsreformen führen zu berechtigter Kritik. Bedenklich ist, dass die Reformen vorrangig einem bildungssystemfremden Nutzen dienen, nämlich der schnelleren Verfügbarkeit auf dem Arbeitsmarkt. Zudem widersprechen sich Ziel und Ausführung der Reformen: Eine Verbesserung im Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler kann durch die verschlechterten Rahmenbedingungen kaum erreicht werden.

Durch gestiegenen Leistungsdruck reduziert sich für Kinder und Jugendliche die Freiheit zur selbstgesteuerten Entfaltung von Interessen und Begabungen. In den Hintergrund gedrängt wird die Vermittlung von unverzichtbaren Grundwerten, beispielsweise die Erfahrung, dass ein Engagement und eine Anstrengung auch ohne wirtschaftliche Verwertbarkeit sowohl ihren individuellen als auch ihren gesellschaftlichen Wert haben. Gerade die außerschulische – besonders auch die verbandliche – Jugendarbeit leistet dazu einen wesentlichen Beitrag. Insbesondere die gesellschaftlichen Entscheidungsträger von morgen und übermorgen sind von dieser Entwicklung betroffen. Die Sorge um deren soziale Prägung ist nur zu berechtigt.

4.3 Standardisierung

Bildung ist keine Ware, die zur sozialstaatlichen oder volkswirtschaftlichen Problemlösung maßgeschneidert auf einem Markt zu erwerben ist. Sie wird aber mehr und mehr so behandelt und bewertet. Ein Anzeichen dafür ist auch die Anwendung von betriebswirtschaftlichen Qualitätssicherungsinstrumenten im Bildungswesen. In der schulischen Laufbahn sind verschiedene standardisierte Tests zu absolvieren. Dies darf nicht zu einer bloßen Prüfungsorientierung führen, die dem umfassenden Bildungsbegriff widerspricht.

Dem erweiterten Bildungsbegriff des Kolpingwerkes Deutschland widerspricht auch eine Engführung von Bildungsprozessen auf den Erwerb berufsbezogener Qualifikationsbausteine. Die verbesserte berufsbezogene Anerkennung vorhandener personaler und sozialer Kompetenzen, die auf einen breiten Bildungshorizont einer Person schließen lassen, ist sinnvoll.

5. DAS KOLPINGWERK ALS BILDUNGSAKTEUR

Bildung gehört zu Kolping. Sie war für Adolph Kolping der zentrale Ansatzpunkt, damit die jungen Menschen etwas aus ihrem Leben machen konnten. Sein Bildungsverständnis umfasste nicht nur die Vermittlung von Wissen und Qualifikationen, sondern eine ganzheitliche Befähigung zur Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere Menschen. Bildung in diesem Sinne durchzieht die Geschichte des Verbandes und prägt auch seine Gegenwart. Das Kolpingwerk leistet in seiner gesamten Bildungsarbeit einen wertvollen und nachhaltigen Beitrag.

5.1 Erwachsenen-, Familien- und Jugendbildung

Erwachsenenbildung umfasst die nachschulische, nichtberufliche Bildung; sie geschieht formal und non-formal. Sie ist ganzheitlich angelegt. Dabei stellt Beschäftigungsfähigkeit einen Aspekt dar, aber keinesfalls ein exklusives Leitmotiv.

Die Erwachsenenbildung bietet aufgrund des freiwilligen Charakters Rahmenbedingungen, die dialogische und partizipative Lernprozesse ermöglichen. Als ein Beispiel mag die Familienbildung dienen. Durch eine Vielzahl von Angeboten auf den verschiedenen verbandlichen Ebenen stärken wir Familien.

Ziel ist, sich in der immer komplexeren Lebenswelt zurechtzufinden. Es geht nicht um Anhäufung von Wissen, sondern vielmehr darum, das gewonnene Wissen in weitere Zusammenhänge zu integrieren und somit Urteilsvermögen zu fördern und Handlungskompetenz zu erweitern. Diese zentralen Fähigkeiten werden in der Jugendarbeit grundgelegt. In ihnen haben Kinder und Jugendliche die Gelegenheit, außerhalb ihrer Herkunftsfamilie und der Schule ergänzende Lernerfahrungen zu machen, die sie, eher als in Familie und Schule, gemeinsam mit Gleichaltrigen selbst mitgestalten können.

Ehrenamtliches Engagement in Gesellschaft, Kirche und Verband ist persönlichkeitsbildend und horizontenerweiternd. Durch die Übernahme von Verantwortung können eigene Fähigkeiten eingesetzt und neue Erkenntnisse gewonnen werden.

5.2 Berufliche Bildung

5.2.1 Berufliche Qualifizierung

Alle Maßnahmen und Angebote dienen der beruflichen Qualifizierung mit dem Ziel, den zunehmenden sich weiterentwickelnden und steigenden Ansprüchen der Berufs- und Arbeitswelt gerecht zu werden. Die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildungen können sowohl als anerkannte Ausbildung als auch mit Trägerzertifikaten abschließen. Sie können in Vollzeit oder auch berufsbegleitend angeboten werden.

Insbesondere die Kolping-Akademien bieten bundesweit berufsbegleitende Fortbildungen für kleine und mittlere Betriebe als auch in vielen sozialen Bereichen bis hin zu Leitungs- und Managementqualifikationen an.

5.2.2 Berufliche Bildung für Menschen mit besonderem Förderbedarf

Die Kolpingeinrichtungen und -institutionen haben sich entsprechend der Intention Adolph Kolphings und des Leitbildes des Kolpingwerks zur Aufgabe gestellt, die Menschen mit besonderem Förderbedarf entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten in allen Lebensbereichen zu unterstützen und zu fördern.

Ziel dieser Arbeit ist es, Menschen in Umbruchsituationen zu stärken sowie benachteiligte und behinderte Menschen durch Vermittlung von Bildung zu unterstützen. Bereits Adolph Kolping hat sich auf Grundlage dieser Motivation um eine randständige Gruppe gekümmert. Die Kolping-Bildungswerke bzw. die Kolping-Bildungsunternehmen setzten mit dieser Arbeit konsequent den Auftrag ihres Gründervaters weiter um. („Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist.“). Sie bewegen sich in einem Markt, der von Konkurrenz und Wettbewerb geprägt ist und in dem der Preis und nicht die Qualität ausschlaggebend ist.

Sowohl die vorberufliche als auch die berufliche Qualifikation bezieht sich nicht nur allein auf die Vermittlung von berufsbezogenen Kenntnissen und Fachwissen, sondern insbesondere auf die Persönlichkeitsentwicklung und -stabilisierung.

Wichtigstes Prinzip in der Berufsausbildung ist die sozialpädagogische Orientierung. Somit werden die praktische Ausbildung und das fachtheoretische Lernen mit Stütz- und Förderunterricht, mit Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung und mit sozialpädagogischer Hilfe in einem ganzheitlichem Ansatz verknüpft. Durch die Erhöhung des Qualifikationsniveaus sollen die berufliche Handlungsfähigkeit der Menschen mit besonderem

Förderbedarf verbessert und die beruflichen Eingliederungschancen durch unterschiedliche Angebote gesteigert werden.

5.2.3 Weitere Bildungsangebote

Die Kolping-Bildungswerke engagieren sich, bedingt durch die Erfahrungen im nachschulischen Bereich, auch im schulischen Bereich und im Übergang Schule – Arbeit.

Vielfältige Angebote – wie offene und geschlossene Ganztagschulbetreuung, Berufseinstiegsbegleitung, Schulsozialarbeit, aufsuchende Berufsschulsozialarbeit und weitere landesspezifische Angebote – erweitern die Palette unserer Bildungsangebote.

Seit den 70er Jahren sind die Kolping-Bildungswerke auch Träger von Förderberufsschulen. Diese Trägerschaft ergab sich aus der Erkenntnis, dass die schulischen Angebote, die damals bestanden, nicht dem von uns betreuten Personenkreis gerecht wurden. Der wichtige Kontakt zwischen Schule und Berufsvorbereitung oder Ausbildungsstelle ist, da er aus einer Hand erfolgt, wesentlich intensiver. Die Angebote und Anforderungen können so besser aufeinander abgestimmt werden.

Weitere Angebote sind Internate und Wohnheime für junge Menschen, vor allem im Bereich des sozialpädagogisch begleiteten Wohnens für junge Auszubildende sind wir im Rahmen der Jugendsozialarbeit ein anerkannter Träger.

Kolping ist die ganzheitliche Betreuung unserer Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein Anliegen, auch die Nachhaltigkeit ist uns ein grundlegender Aspekt unserer Arbeit. Wir sehen den Menschen als Ganzes!



6. SCHLUSS

Zusammenfassend wird in den folgenden sechs Punkten unser Verständnis von Bildung dargestellt:

- Menschen zu motivieren und zu helfen, sich ihren Begabungen entsprechend zu entwickeln und so ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten,
- Menschen in Bildungsfragen zu unterstützen und zu beraten,
- Menschen bei dem Aufbau und der Erweiterung ihrer beruflichen und persönlichen Existenz durch Bildungsangebote zu fördern,
- Menschen in Beschäftigung zu vermitteln bzw. bei der Vermittlung in Beschäftigung zu unterstützen,
- Menschen in Umbruchsituationen zu stärken sowie benachteiligte und behinderte Menschen durch Vermittlung von Bildung zu unterstützen,
- Menschen zu befähigen, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.⁸

Erfolgreiche Bildung wirkt nachhaltig, hinterlässt Spuren und bringt Veränderungen mit sich.

⁸ Vgl. Leitbild der Qualitätsgemeinschaft der Kolping-Bildungsunternehmen Deutschland (2009)

P 1 Jugendwohnen sichert Zukunft beruflicher Bildung

Forschungsprojekt empfiehlt flächendeckendes Netz betreuten Wohnens

Anlässlich des Ende Juni veröffentlichten Berichts „Auswirkungen von demographischen Entwicklungen auf die berufliche Ausbildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung empfiehlt das Forschungs- und Praxisentwicklungsprojekt „leben.lernen.chancen nutzen.“, Auszubildenden ein bundesweit flächendeckendes Netz an Unterbringung mit sozialpädagogischer Betreuung anzubieten. Die Studie verdeutlicht u.a., dass die Anforderungen an die Mobilität von Jugendlichen deutlich zunehmen werden. „Bis zu 50 Prozent der deutschen Jugendlichen bewerben sich schon jetzt auf Lehrstellen, die über 100 Kilometer von zu Hause entfernt liegen“, ergänzt Projektleiter Andreas Finke. „Neben der beruflichen Herausforderung sind zusätzlich die neue Wohnsituation und der Ablösungsprozess von zuhause zu bewältigen. Jugendwohnheime bieten hier die ideale Unterstützung. Doch leider gibt es die nicht im gesamten Bundesgebiet.“

Bereits im Jahr 2007 stellten weit über 500 Einrichtungen des Jugendwohnens in Deutschland rund 60.000 Plätze zur Verfügung, die von mehr als 200.000 jungen Menschen genutzt wurden. „Das bedeutet, zwanzig von tausend jungen Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren haben 2007 in Deutschland Jugendwohnen in Anspruch genommen. Die Kapazitätsgrenze ist erreicht“, erläutert der Projektleiter. „Es besteht Handlungsbedarf seitens der Politik.“ Die Studie zeige deutlich, „dass eine flächendeckende Infrastruktur in strukturschwachen Regionen nicht aufrecht erhalten werden könne. Andreas Finke: „Viele Berufsschulen werden zukünftig zentralisiert. Damit steigen die Anforderungen an die Mobilität von Jugendlichen deutlich.“

Darüber hinaus erfordere die zunehmende Internationalisierung der Unternehmen ebenso eine Internationalisierung der Ausbildung mittels länderübergreifender Kooperationen. „Wir sind von der EU-Kommission aufgefordert, uns an dem Entwurf des Grünbuchs ‚Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern‘ zu beteiligen“, bekräftigt Finke. „Eindeutig: Das Netz des Jugendwohnens ist eine Zukunftsaufgabe und muss weiter ausgebaut werden. Als Kombination von Unterkunft mit Verpflegung und sozialpädagogischer Begleitung ist es das kohärente Angebot im Sinne junger Menschen, deren Eltern und von Ausbildungsbetrieben.“

07.09.2009

P 2 Bürgerschaftliches Engagement - in der Krise bedeutender denn je

„Bürgerschaftliches Engagement ist der soziale Kitt, der die an vielen Stellen auseinanderdriftende Gesellschaft zusammenhält.“ Anlässlich der Woche des bürgerschaftlichen Engagements vom 2. bis 10. Oktober betont Gitte Scharlau, Mitglied im Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland, die wachsende Bedeutung von Bürgerengagement. Gerade in einer ökonomischen Krise sei die Gesellschaft auf den praktizierten Gemeinsinn mehr denn je angewiesen.

Das Kolpingwerk Deutschland freue sich, dass das diesjährige Schwerpunktthema der Aktionswoche „Engagement von Jung und Alt“ eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung anerkenne, der sich das Kolpingwerk als generationenübergreifender katholischer Sozialverband seit langem bewusst sei: Das Miteinander der Generationen gelingen zu lassen und so den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu sichern. Das Kolpingwerk mit seinen mehr als 2600 Kolpingsfamilien biete einen geeigneten Rahmen, um den Dialog zwischen den Generationen zu fördern.

Das Engagement im kirchlichen Raum verdiene nicht nur in diesem Zusammenhang mehr Aufmerksamkeit. Die kirchennahen Einrichtungen und nicht der organisierte Sport seien die eigentlichen Sieger in Sachen Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement, sagt Scharlau und beruft sich dabei auf Analysen des Engagement-Experten Prof. Thomas Rauschenbach. Dieser habe aufgezeigt, dass sich das Engagement im kirchlichen Raum nicht nur auf den Bereich „Religion“ beschränke, sondern sich beispielsweise auch auf die statistisch gesondert erfassten Bereiche „Jugend und Bildung“ sowie „Soziales“ erstrecke.

Darüber hinaus sei statistisch belegt, dass Bürger mit mittlerer oder starker Kirchenbindung sich mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit engagierten, stellt Gitte Scharlau fest.

Das Kolpingwerk Deutschland hat 260.000 Mitglieder. Der Verband mit seiner stark ausgeprägten ehrenamtlichen Struktur und über 25.000 Verantwortungsträgern ist Mitglied im Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, das die nationale Engagementwoche organisiert.

01.10.2009

P 3 Jugendliche nicht ins Abseits stellen

Kolpingwerk Deutschland fordert von der neuen Bundesregierung die Änderung der Ausschreibungspraxis für Arbeitsmarktdienstleistungen

Mit einem umfangreichen Forderungskatalog hat sich das Kolpingwerk Deutschland an die künftige Bundesregierung gewandt und will Denkanstöße für die Koalitionsverhandlungen geben.

Bei den Ausschreibungen von Arbeitsmarktdienstleistungen seitens der Bundesagentur für Arbeit ist festzustellen, dass sich im Bereich der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und außerbetrieblichen Ausbildung das Preisniveau weiterhin auf einem sehr niedrigen Stand befindet. So sind für die Träger solcher Maßnahmen notwendige Innovationen und Investitionen kaum finanziell darstellbar.

„Das Kolpingwerk Deutschland fordert daher eine Ausschreibungspraxis, die die Einstellung qualifizierter Mitarbeiter und die Erfüllung der Qualitätsanforderungen erlaubt“, betonen der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, Thomas Dörflinger MdB, und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Kolping-Bildungsunternehmen Deutschland, Werner Sondermann, übereinstimmend. Die Verlagerung von Risiken und Verwaltungsaufgaben auf die Träger sei kontraproduktiv.

„Wir fordern die Politik auf, über die Bundesagentur für Arbeit ein Verfahren zu finden, das es den Anbietern ermöglicht, ein sachgerechtes Angebot zu erstellen“, erklären Dörflinger und Sondermann. Pädagogisch sinnvolle Maßnahmen würden durch mit Rahmenvereinbarungen verbundene Einzelaufträge erschwert. Das Personal müsse je nach Auslastung mal aufgestockt oder wieder abgebaut werden. „Diese Vorgehensweise nimmt das

Bedürfnis benachteiligter Jugendlicher nach Kontinuität, Vertrauen und pädagogischer Kompetenz nicht ernst.“ Gerade im ländlichen Raum gerieten Jugendliche mit hohem Förderbedarf durch die derzeitige Ausschreibungspraxis immer mehr ins Abseits. „Auch hier muss es Änderungen der Rechtslage geben“, fordern Dörflinger und Sondermann.

23.10.2009

P 4 Licht und Schatten

Kritische Würdigung des Koalitionsvertrags durch das Kolpingwerk Deutschland

Eine gemischte Bilanz des Koalitionsvertrags der schwarz-gelben Bundesregierung hat das Kolpingwerk Deutschland gezogen. „Wir sehen dort Licht wie Schatten. Neben erfreulichen Aufbrüchen zum Beispiel in der Bildungspolitik wurden zentrale Erwartungen des Kolpingwerkes Deutschland im Bereich der sozialen Sicherung nicht erfüllt“, resümiert der Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger. Der CDU-Bundestagsabgeordnete wertete positiv, dass bei den Regelungen zum Arbeitslosengeld II sowohl das Schonvermögen als auch der anrechnungsfreie Hinzuverdienst angehoben werden sollen. Es sei insbesondere sozialetisch geboten, dass, wer vorgesorgt habe oder sich in das Erwerbsleben integriere, davon auch profitiere. Hinter diesem Maßstab blieben jedoch die rentenpolitischen Pläne zurück. Hier sei noch nicht absehbar, wie das Ziel der Vermeidung von Altersarmut für Geringverdiener tatsächlich erreicht werden solle. „Dazu liegen Vorschläge auf dem Tisch, unter anderem das Sockelrentenmodell katholischer Verbände. Unsere Vorstellungen sind jedoch gesellschaftspolitisch ambitionierter, als es die Bundesregierung in ihrem Duktus der Schadensbegrenzung erkennen lässt“, betont Dörflinger.

Hervorzuheben sei, dass Familien an verschiedenen Stellen profitieren. So sei die angekündigte Bildungsoffensive mit einem Bildungsstartguthaben für jedes neugeborene Kind und dem Aufbau einkommensunabhängiger Stipendien für Studierende eine echte Unterstützung für alle Familien, die ihren Kindern die bestmögliche Ausbildung mitgeben wollten. Zweischneidiger falle hingegen das Urteil bei den angekündigten Steuerentlastungen aus. „Es gibt kein gutes Bild ab, dass im Koalitionsvertrag den Entlastungen

für Familien mit mittlerem und hohem Einkommen kaum entsprechende Signale an Familien mit geringem Einkommen gegenüberstehen“, bemängelt Dörflinger. Die Bundesregierung müsse sich die Frage gefallen lassen, ob die steuerliche Entlastung nicht spätestens mittelfristig durch erhöhte Sozialversicherungsabgaben erkaufte werde, die die niedrigen und mittleren Einkommen überproportional trafen.

05.11.2009

P 5 Alle Familien in den Blick nehmen

Kritische Würdigung der familienpolitischen Vereinbarungen des Koalitionsvertrags durch das Kolpingwerk Deutschland

Die Entlastung der Familien stellt ein Hauptmotiv des Koalitionsvertrags der schwarz-gelben Bundesregierung dar. „Das Kolpingwerk Deutschland begrüßt, dass die Familie weiterhin hohe politische Aufmerksamkeit genießt“, würdigt Herbert Barthelmes aus dem Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland diesen Schwerpunkt. Mit der angekündigten Flexibilisierung beim Elterngeld und dem Festhalten an einer pauschalen Anschlussleistung wird auf zentrale Kolping-Forderungen eingegangen. Dabei stehe das umstrittene Betreuungsgeld für die Anerkennung der elterlichen Erziehungsleistung und die Wahlfreiheit bei der Betreuungsform. Es könne jedoch auch eine Spaltung zwischen Betreuungsmodellen in der Familie und in der Kindertagespflege verfestigen. Deren Grenzen seien in der Realität der Familien häufig fließender, als in der zumeist polarisierenden politischen und gesellschaftlichen Diskussion deutlich werde. Daher fordere das Kolpingwerk Deutschland gemeinsam mit anderen katholischen Organisationen weiterhin eine einheitliche Anschlussleistung an das Elterngeld für alle Eltern von unter dreijährigen Kindern.

Grundsätzlich positiv bewertet Barthelmes auch die angekündigte steuerliche Entlastung von Familien durch die Erhöhung von Kinderfreibetrag und Kindergeld. Jedoch sei zu bemängeln, dass die Höhe des nun festgelegten Freibetrages bei hohen Einkommen eine Entlastung von rund 35 Euro bewirke, während die Kindergelderhöhung nur 20 Euro betragen solle. Damit vergrößere sich die Diskrepanz zwischen maximaler Freibetragsentlastung und Kindergeldhöhe noch weiter. Völlig unzureichend seien zudem die Familien berücksichtigt, die Grundsicherungsleistungen beziehen und daher

nicht von der Kindergelderhöhung profitieren. „Wenn dann noch im Koalitionsvertrag jede Aussage zur Höhe der Regelsätze fehlt und die Politik dem Bundesverfassungsgericht überlassen wird, das über die Verfassungsgemäßheit der Regelsatzfestlegung befinden wird, stimmt die familienpolitische Balance nicht“, kritisiert Barthelmes. Schon der Eindruck, dass nicht alle Familien gleichermaßen im Blick seien, werfe einen Schatten auf die familienpolitischen Ziele der Bundesregierung.

05.11.2009

P 6 Schritte zur Bildungsrepublik

Kritische Würdigung bildungspolitischer Aspekte des Koalitionsvertrags durch das Kolpingwerk Deutschland

Die Investitionen in die Bildung als Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe stellen ein Hauptmotiv des Koalitionsvertrags der schwarz-gelben Bundesregierung dar. „Das Kolpingwerk Deutschland und die Kolping-Bildungsunternehmen begrüßen diese seit langem überfällige Schwerpunktsetzung“, unterstreichen Kolping-Bundessekretär Ulrich Vollmer und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Kolping-Bildungsunternehmen, Werner Sondermann. Die angekündigte Bildungsoffensive sei auch wichtig für die finanzielle Entlastung der Familien. „Hier sind das Bildungsstartguthaben von 150 € für jedes neugeborene Kind und der Aufbau einkommensunabhängiger Stipendien für Studierende hervorzuheben“, betont Ulrich Vollmer.

Es komme nun darauf an, dass der Bund mit Nachdruck im Rahmen seiner föderalen Bildungskompetenzen die verfügbaren Mittel so einsetze, dass die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen verbessert würden, ergänzt Werner Sondermann. „Dafür stehen die Kolping-Bildungsunternehmen mit ihrer Erfahrung und Kompetenz in den Bereichen der Berufsvorbereitung, der außerbetrieblichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung und des lebensbegleitenden Lernens als bewährte Partner zur Verfügung.“

Bedauerlich sei, dass mit dem Jugendwohnen eine weitere Kernkompetenz von Kolping - das Kolpingwerk ist größter Anbieter von Jugendwohnen in Deutschland - nicht ausdrücklich im Koalitionsvertrag berücksichtigt worden sei. Um die selbstgesteckten Ziele zur Verbesserung der Bildungschancen von jungen Menschen zu erreichen, sei die Förderung der Mobilität von Auszubildenden durch pädagogisch gerahmte Angebote des

Jugendwohnens am Ausbildungsort ein wichtiger Baustein, betont Ulrich Vollmer. „Dazu werden wir mit den politisch Verantwortlichen weiterhin das Gespräch suchen.“

05.11.2009

P 7 Kinder brauchen mehr Geld und mehr Bildung

„Mit der heutigen Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Berechnung der Grundsicherungsleistungen für Kinder und Jugendliche sind dem Gesetzgeber und der Bundesregierung ein weiteres Mal die Grenzen aufgezeigt worden. Das Urteil offenbart die Angreifbarkeit der sogenannten Hartz-IV-Gesetze, deren Ausgestaltung von vielen Bürgern als ungerecht wahrgenommen wird“, bemerkt Herbert Barthelmes vom Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland.

„Die betroffenen Familien sind schon bei der jüngsten Kindergelderhöhung unter dem Strich leer ausgegangen, weil das Kindergeld komplett auf die Grundsicherung angerechnet wird. Dazu kommt noch, dass die spezifische Bedarfslage ihrer Kinder jahrelang unberücksichtigt geblieben ist.“ Angesichts der Diskussion um die angemessene Höhe der Grundsicherungsregeln für Kinder und Jugendliche dürfe aber nicht in Vergessenheit geraten, dass die materielle Unterstützung nur ein Baustein für die Teilhabe von armen Familien sei. „Um den Kindern aus diesen Familien einen Weg aus dem Teufelskreis von Armut und Transferabhängigkeit zu eröffnen, müssen wir vor allem auf Bildung setzen“, betont Barthelmes. Wer sich nur auf höhere Transferzahlungen verlasse, betreibt eine fürsorgliche Vernachlässigung von jungen Menschen. „Die Armut von Kindern und Jugendlichen ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, der wir vielschichtig begegnen müssen“, fasst Barthelmes zusammen. „Auch daran erinnert uns das heutige Urteil.“

09.02.2010

P 8 Herausforderungen weiter meistern!

Kolpingwerk Deutschland nimmt Stellung zur Situation auf dem Ausbildungsmarkt

„Trotz aller günstigen Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt bleiben viele junge Menschen weiterhin ohne ein passendes Angebot“, darauf weist Florian Liening-Ewert nach der Veröffentlichung der Zahlen zum Berufsberatungsjahr 2009/2010 hin. Er ist Mitglied des Bundesvorstandes des Kolpingwerkes Deutschland und Bundesleiter der Kolpingjugend.

Zwar würdigt das Kolpingwerk die im Blick auf vergangene Jahre weiterhin verbesserte Situation und dankt den ausbildenden Betrieben und Unternehmen für ihr Engagement. Allerdings blieben zum 30. September 12.300 Bewerber noch unversorgt. Dazu kommen noch diejenigen Bewerber, die weitere Qualifizierungen an den Schulbesuch anschließen. „Viele der jungen Menschen, die laut Statistik im sogenannten ‚alternativen Verbleib‘ als versorgt gelten, halten allerdings ihren Vermittlungswunsch bei der Bundesagentur für Arbeit aufrecht und suchen weiterhin einen Ausbildungsplatz“, ergänzt Liening-Ewert. Der Berufsbildungsbericht 2010 sowie der dritte nationale Bildungsbericht aus diesem Jahr erläutern, dass „sich eine Unterdeckung im Ausbildungsplatzangebot in allen Berufsgruppen“ zeigt.

Die Gefahr, ohne Berufsausbildung gar keinen Arbeitsplatz zu bekommen oder in unsichere Beschäftigungsverhältnisse zu gelangen, ist sehr groß. Das Kolpingwerk fordert vor diesem Hintergrund das Engagement der verantwortlichen Akteure, allen Jugendlichen ein auswahlfähiges Ausbildungsangebot anzubieten. Liening-Ewert verweist in diesem Zusammenhang auf die verschiedenen erfolgreichen Projekte der Kolpingjugend zur Berufsorientierung sowie auf unterschiedliche Projekte von Kolpingsfamilien zur Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf.

08.11.2010

P 9 Religionsunterricht: Eckpfeiler schulischer Bildung

Kolpingwerk Deutschland betont die Bedeutung des schulischen Religionsunterrichts

„Der schulische Religionsunterricht ist ein unverzichtbares Instrument, wenn in einer Gesellschaft Respekt und Toleranz der Religionen und Weltanschauungen untereinander vermittelt werden sollen“, erklärte der Bundespräsident des Kolpingwerkes Deutschland, Msgr. Ottmar Dillenburg.

Er ist auch nicht durch Konstrukte zu ersetzen wie einen „religionswissenschaftlichen Unterricht“ für alle, wie er jetzt beim Bundesparteitag von Bündnis90/Die Grünen am kommenden Wochenende zur Debatte steht. „Die Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichts wäre ein großer Fehler angesichts einer zunehmenden Debatte über den Werteverlust in unserer Gesellschaft. Der Religionsunterricht ist einer der Orte, an denen jungen Menschen Werte und Grundlagen vermittelt werden, die den Kitt bilden, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Die Wertevermittlung im Religionsunterricht gehört nach wie vor zu den Eckpfeilern schulischer Bildung und Erziehung“, ergänzt Dillenburg.

18.11.2010

P 10 Keine Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt

Kolpingwerk Deutschland fordert für junge Menschen einen Vorrang von Vermittlung in Ausbildung

„Die Ausbildungslage hat sich zwar verbessert und es ist gelungen, vermehrt junge Menschen in Ausbildung zu bringen. Allerdings kann bundesweit noch von keiner Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gesprochen werden.“ Das erklärte der Bundesleiter der Kolpingjugend, Florian Liening-Ewert, zur Vorstellung des Berufsbildungsberichtes der Bundesregierung. Erfreulich sei, dass etwa ein Drittel aller Ausbildungsverträge im Handwerk abgeschlossen werden. „Das Handwerk wird damit seiner Rolle als großer Ausbilder weiterhin gerecht“, so Liening-Ewert.

Viele junge Menschen haben aktuell noch keinen Ausbildungsplatz gefunden, halten ihren Wunsch nach einer Ausbildung aber aufrecht. Das waren im vergangenen Jahr laut dem Berufsbildungsbericht ca. 85.000 junge Menschen. Daher fordert das Kolpingwerk Deutschland einen Vorrang für Vermittlung in Ausbildung vor der Vermittlung in Arbeit für junge Menschen. „Ansonsten besteht die Gefahr, dass diese jungen Menschen aus dem Bildungssystem herausfallen und so dauerhaft dem Arbeitsmarkt verloren gehen und chancenlos bleiben“, betont Liening-Ewert. Dazu komme, dass weiterhin rund 15 Prozent der jungen Menschen zwischen 20 und 30 Jahren ohne Berufsabschluss sind. Das sind immerhin etwa 1,5 Millionen. „Dieses kann kein politisch Verantwortlicher wollen. Das Kolpingwerk verlangt hier zusätzliche Anstrengungen und sieht Handlungsmöglichkeiten insbesondere in Angeboten der Nachqualifizierung, um vorhandene Kompetenzen und Begabungen zu erschließen“, ergänzt das Kolping-Bundesvorstandsmitglied.

Der Berufsbildungsbericht zeige auch, dass schlechte Bildungsvoraussetzungen eine wesentliche Ursache für Ausbildungslosigkeit sind. Das Kolpingwerk Deutschland macht vor diesem Hintergrund deutlich: „Jugendliche mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen benötigen vielfältige, niedrigschwellige Angebote, um Bildungsabschlüsse nachzuholen.“

Für das Kolpingwerk Deutschland gilt, dass persönliche und berufliche Bildung Voraussetzung für eine eigenverantwortliche und dem Gemeinwohl verpflichtende Lebensgestaltung sind. Diesem verbandlichen Anliegen fühlen sich besonders die Kolping-Bildungswerke verpflichtet, die in besonderer Weise Jugendliche auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf unterstützen.

13.04.2011



P 11 Kolpingwerk Deutschland beschließt Grundlagenpapier Bildung

In einem Grundlagenpapier zum Thema Bildung hat der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes Deutschland am Samstag im pfälzischen Frankenthal die Aussagen des Leitbildes des katholischen Sozialverbandes in diesem Bereich konkretisiert. Dazu benannten die 160 Delegierten aus der gesamten Bundesrepublik zentrale Herausforderungen in der Bildungsfrage.

„Wir freuen uns, dass es uns nach einem zwei Jahre andauernden Diskussionsprozess gelungen ist, ein solches Papier zu verabschieden“, betonten der Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland, Ulrich Vollmer, und der Sprecher des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft der Kolping-Bildungsunternehmen, Werner Sondermann, übereinstimmend. „Auf der Basis des Grundlagenpapiers wollen wir zukünftig konkrete bildungspolitische Forderungen erarbeiten und uns in die tagesaktuelle Diskussion einbringen.“

Das Papier beschreibt in sechs Punkten den Kern des Verständnisses des Kolpingwerkes Deutschland von Bildung. Diese Punkte sind:

- Menschen zu motivieren und zu helfen, sich ihren Begabungen entsprechend zu entwickeln und so ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten,
- Menschen in Bildungsfragen zu unterstützen und zu beraten,
- Menschen bei dem Aufbau und der Erweiterung ihrer beruflichen und persönlichen Existenz durch Bildungsangebote zu fördern,
- Menschen in Beschäftigung zu vermitteln bzw. bei der Vermittlung in Beschäftigung zu unterstützen,
- Menschen in Umbruchsituationen zu stärken sowie benachteiligte und

behinderte Menschen durch Vermittlung von Bildung zu unterstützen

- Menschen zu befähigen, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.

Bei der Eröffnungspressekonferenz am Freitag hatte der Bundespräsident des Kolpingwerkes Deutschland, Monsignore Ottmar Dillenburger bereits betont: „Das Thema Bildung junger Menschen war bereits ein zentrales Anliegen unseres Verbandsgründers, des seligen Adolph Kolping.“ Der Verband sei immer wieder gefordert, dieses Anliegen in die Gegenwart zu tragen und ins Heute zu übersetzen. Dazu trage das Grundlagenpapier bei.

05.11.2011



GRUNDLAGENPAPIERE

Arbeit neu begreifen

Sozialpolitisches Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland (Band 1)

Ehe - Familie - Lebenswege -

Herausforderungen für das Kolpingwerk
Grundlagenpapier des Kolpingwerkes
Deutschland (Band 4)

Bildung

Grundlagenpapier des Kolpingwerkes
Deutschland (Band 6)

KÖLNER GESPRÄCHE

Verfassungspatriotismus und Leitkultur

Kölner Gespräche 2006 (Band 2)

Die Kirche und das liebe Geld

Kölner Gespräche 2007 (Band 3)

DOKUMENTATIONEN

Das Herz zum Pfande eingesetzt -

Festakademie aus Anlass des 80. Geburtstages von Generalpräses a.D. Prälat Heinrich Festing (Band 5)

Kölner Schriften

des Kolpingwerkes Deutschland

Herausgeber:

Kolpingwerk Deutschland
Kolpingplatz 5-11
50667 Köln
Tel. 0221 20701-32
bundessekretaer@kolping.de
www.kolping.de

Verantwortlich:

Bundessekretär Ulrich Vollmer

Gestaltung:

Peter Witte

Druck:

DruckDiscount24.de

1. Auflage:

1000 Exemplare

2. Auflage:

500 Exemplare

Köln, Januar 2012

